Dienstag, den 5. Dezember.

Thorner Zeitung.

Nro. 287. — Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. — 1871.

Vor einem Jahre.

5. December. Rouen wird von General v. Goeben besetzt In den verschiedenen Gefechten bei diesem Orte werden 9 Geschütze erbeutet.

" " Einzug des Prinzen Friedr. Carl in Orleans

" " Bei Montbeliard werden zahlreiche Corps Franctireurs zersprengt, Delle wird besetzt.

" " General Faidherbe übernimmt das Oberkommando in Lille.

Tagesbericht vom 3. u. 4. Dezbr.

Berlin, d. 2. Dezbr. Der Chef des Militärcabinets reist heute S. M. entgegen, um auf der Fahrt aus der Provinz Hannover hierher Vortrag zu halten. J. M. die Kaiserin ist zum Besuche am aelterlichen Hofe zu Weimar. Da neben Fürst Bismarck auch der Staatssecretair v. Thile erkrankte, ist der Geh. Legationsrath Abeken mit dem Vortrage an höchster Stelle beauftragt.

— Von der Elbe bei Magdeburg wird starker Eisgang gemeldet, auch ist das Eis in dem einen Arme bereits zum Stehen gekommen. Bei der am 1. in Hamburg stattgefundenen Serien-Ziehung der Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine wurden die Serien 572, 1086 und 2254 gezogen. Die Stuttgarter Kammer hat am 1. ihre Verhandlungen wieder aufgenommen.

— In der Berner Bundesversammlung ist für 1872 zum Präsidenten Welti ernannt worden. Die Revisionspartei der Bundesversammlung beschloß folgendes Programm anzustreben: Obligatorischer Volksunterricht, Ausschluß religiöser Orden und deren Angehörige vom Lehramte, Befugniß des Bundes im Wege der Gesetzgebung das Minimalmaß der Anforderungen an den Volksunterricht festzustellen. — Nach dem bereits gemeldeten Rücktritt des belgischen Ministeriums Anethan und Vertagung der Repräsentantenkammer ist Baron de Theux mit der Neubildung des Kabinets vom Könige beauftragt.

— Ueber den Zustand des Prinzen von Wales berichtet eine Londoner Depesche vom 1., daß das Fieber am Tage vorher zwar heftiger als gewöhnlich sich einstellte, am Morgen aber sein Zustand nicht weniger günstig erschien und er die Nacht ruhig geschlafen habe.

— In Paris soll gegen das Blatt „La Constitution wegen falscher Nachrichten gerichtlich eingeschritten werden. In Versailles hat sich der alte St. . . . Graf Beust unvermuthet eingefunden und mit Thiers conferirt und dinirt. In der italienischen Deputirtenkammer übernahm Biancheri mit einer beifälligen Antrittsrede das Präsidium. Auch wurde in Rom durch den Minister des Aeußeren der internationale Telegraphen-Congreß auf dem Kapitole eröffnet.

— In Petersburg fand die amtliche Ernennung des Botschafters für Paris in dem Fürsten Orlow so wie die des Herrn v. Oubril für Berlin statt. In Folge dessen wird auch der disseitige Gesandte in St. Petersburg, Fürst Reuß seine Creditive als Botschafter empfangen. Von Newyork wird die günstige Abminderung der Staatsschuld um 3,500000 D. pro Novbr. gemeldet. Im Staatsschatze war ein Vorrath am 1. Dezember von 96250000 baar und 10,000000 Papiergeld. In den Gewässern von Kuba soll eine Flotte der Union in Bereitschaft gestellt werden zum Schutze der amerik. Interessen für den Fall einer Insurrection. Eine solche anzuzetteln ist am 1. in der Havana auch versucht worden, doch ohne Erfolg.

Später eingetroffene Nachrichten.

Wie wir auch unter Berlin berichten ist S. M. am 2. Nachm. aus der Provinz Hannover in bestem Wohlbefinden zurückgekehrt. Auch traf Abends J. M. die Kaiserin von Weimar ein.

— In der Abgeordnetenkammer zu Karlsruhe ist der Entwurf der Addresse nach längerer Debatte in der Kammer angenommen worden.

— Die württembergische Kammer hat die Amortisatien der $4\frac{1}{2}$ %igen Staatsschuld mit dem Kriegsentschädigungsantheil beschlossen.

— In München fand eine neue Ressort-Begrenzung der verschiedenen Ministerien unter Aufhebung der bisherigen für Handel, Landwirthschaft rc. statt.

— Für den Reichsrath wird in Wien durch die Blätter unter den Vorlagen auch die Einführung eines Nothwahlgesetzes genannt. Danach soll jeder Gewählte nach 14 Tagen sein Mandat verlieren, ist er der Berufung nicht gefolgt.

— Ueber London ergeht aus Calcutta die Nachricht, daß in Agra bei der Explosion eines Laboratoriums 2 Engländer mit 34 Eingebornen in die Luft flogen.

— Amico ist zum Vorsitzenden des telegraph. Congresses in Rom ernannt worden. An demselben ist auch außer allen europäischen Ländern Japan und Ostindien durch Deputirte vertreten. In Constantinopel schmeichelt man sich mit Ueberschüssen aus den diesjährigen Steuer-Erträgnissen.

Deutschland.

Berlin, den 2. Dezbr. Der Bundeshaushaltsetat des deutschen Reiches pro 1872 hat, abgesehen von dem prinzipiell außerordentlich wichtigen Beschlusse bezüglich des Militäretats, materiell wenig Veränderungen durch die Berathungen des Reichstages erfahren. Die Bundesrathsvorlage balanzirte die Einnahme und Ausgabe mit 110,522,816 tlr., das definitive Etatsgesetz schließt dagegen mit einer Summe von 116,845,655 tlr. ab, welche sich auf die einzelnen Etatstitel wie folgt vertheilt: Ausgaben. 1) Fortdauernde Ausgaben: Reichskanzleramt 562,588 tlr., Reichstag 58,971 tlr. (nach der Vorlage + 15,971 tlr.), Auswärtiges Amt 1,364,305 tlr., Ver-

---

Das Berliner Stadtgericht beschäftigte sich am 28. November mit verschiedenen Preßprozessen. Der erste betraf die „Demokratische Zeitung" resp. zwei Leitartikel derselben, in welchen die Staatsanwaltschaft die öffentliche Behauptung und Verbreitung von wissentlich entstellten Thatsachen erblickte, um dadurch Staatseinrichtungen verächtlich zu machen. Außerdem sind aus dem in Nr. 4 der genannten Zeitung abgedruckten Theile der Novelle „die Vaterlandslosen" mehrere Stellen incriminirt, welche eine Beleidigung des deutschen Kaisers enthalten sollen. Aus diesem Grund ist gegen die damaligen Redacteure, Schriftsteller Voigt und Lübeck die Anklage aus §§ 131 und 94 St.-G.-B. erhoben. Der Gerichtshof trat nach langer Berathung den belastenden Ausführungen des Staatsanwalts überall bei und verurtheilte, jeden der Angeklagten zu sechs Monaten Gefängniß. — Zwei weitere Preßprozesse richteten sich gegen die Heldsche Staatsbürgerzeitung. Während diese Zeitung notorisch in der Buchdruckerei des Dr. Strousberg gedruckt wird, trägt dieselbe die Druckfirma „A. Neuendorf". Die Staatsanwaltschaft hatte deshalb gegen den Verleger Held, gegen den Buchdruckereifactor Neuendorf aus § 7, gegen den Dr. Strousberg aus § 39 des Preßgesetzes Anklage erhoben. Der Gerichtshof verurtheilte Held und Neuendorf zu je 100 Thlr. Geldbuße ev. 1 Monat Gefängniß, da erwiesen, daß Beide die Druckfirma falsch angaben, Held aber in diesem Falle nicht als Verleger, sondern aus allgemeinen Strafgesetzgründen als Anstifter zu bestrafen sei. Dr. Strousberg, dem die Wissenschaft in der falschen Firma nicht nachgewiesen werden konnte, traf eine Geldbuße von 25 Thlr. — Der zweite Prozeß gegen die Heldsche Staatsbürgerzeitung bezog sich auf die leidige Kautionsfrage. Nachdem wiederholt Verurtheilungen wegen unterlassener Kautionsbestellung ausgesprochen waren, erschienen die in der Zeit vom 3. bis 18. Ocktbr. c. ausgegebenen Nummern dieser Zeitung abermals ohne Erfüllung dieser gesetzlichen Vorschrift. Am 19. October deponirte Held als Kaution die Summe von 5000 Thlr., erklärte jedoch in einem späteren Schreiben, daß er dieselbe nur provisorisch vorbehaltlich seiner Rechte gegen den Apotheker Daubitz hinterlegt habe. Das Polizeipräsidium forderte indeß eine vorbehaltlose Kaution und stellte diese „provisorische" Held wieder zur Verfügung. — Die Staatsanwaltschaft erachtete aus diesem Grunde, es sei bisher für die Heldsche Zeitung noch keine Kaution gestellt und beantragte mit Rücksicht auf die Beharrlichkeit, mit welcher sowohl der Redacteur Müller, wie der Verleger Held ihr gesetzwidriges Treiben fortsetzen, gegen jeden der Angeklagten eine sechswöchige Gefängnißstrafe. Der Gerichtshof nahm indeß an, daß es im vorliegenden Falle gar nicht darauf ankäme, welche Wünsche und Vorbehalte Held bei Hinterlegung der Kaution aussprach und verurtheilte für die vor dem 18. October veröffentlichten Nummern jeden der Angeklagten zu 25 Thlr. Geldbuße.

Dr. Cabarus, welcher im vergangenen Jahre zu Paris starb, war einer jener jovialen Aerzte, welche man gleich gern in der Krankenstube wie in den Salons begrüßt, welche mehr durch Humor und Bonhommie, als durch Quacksalberei wirken. Verschwägert mit Lesseps, dem Erbauer des Suez-Kanals und eng verwandt mit einer fürstlichen Familie seines Vaterlandes, bewegte er sich meist in den aristokratischen Kreisen, woselbst die Nachricht von seinem Tode große Trauer hervorrief. — Bezeichnend für sein ganzes Wesen ist die Kur, durch welche er als ganz junger Arzt Sensation erregte: Die Herzogin von D . . ., eine der gefeiertsten Damen des Faubourg St. Germain, litt an der fixen Idee, daß sie einen Frosch verschluckt habe. — Das ist gar nichts ungewöhnliches. Mein Gott, ich habe Männer von Ruf gekannt, welche sich einbildeten, sie hätten einen Vogel im Oberstübchen, und seltsam! — es gab Leute, harmlose Naturen, welche diese Ansicht theilten. Die Herzogin also beherbergte in ihrem zarten Innern einen Frosch. Sie fühlte diesen Frosch, er war da, und seine Anwesenheit raubte ihr die Ruhe, den Schlaf, die Gesundheit. Die Aerzte von Paris aber waren brutal genug, das Vorhandensein dieses Thieres zu leugnen. Die Unwissenden! — Die Aermste litt unbeschreiblich. Ein glücklicher Zufall führte Cabarus in ihre Nähe; auch ihm klagte sie ihr Leid. Cabarus prüfte mit hypokratischem Ernst den Puls der Patientin, fragte nach verschiedenen Symptomen und als die reizbare Aristokratin alle Argumente für das Vorhandensein ihrer Leiden erschöpft hatte, fragte der junge Arzt nach einer inhaltsschweren Pause: „Madame, der Frosch ist da, und ich werde Sie von demselben befreien." Er verschrieb ihr dann ein unschuldiges Vomitiv u. ging in die nächste Blumenhandlung, wo er einen kleinen Laubfrosch kaufte. Mit diesem Alliirten in der Tasche betrat er das Boudoir der Herzogin und stellte eine große Schüssel mit Wasser in Bereitschaft. Das Pulver wirkte, der Herzogin traten die Thränen in die Augen und diesen Moment benützend ließ der Arzt den Laubfrosch in die Schüssel gleiten. — Beim Anblick des Frosches sank der Herzogin ein Alp von der Brust; sie athmete tief auf. — Mit einem Male erbleichte sie auf's Neue, und als Cabarus erschreckt die Wankende unterstützte, rief diese im Tone der Verzweiflung: „Doktor, ich bin noch nicht befreit, der Frosch hat Junge hinterlassen!" — „Halt!" rief Cabarus, ohne bei dieser neuen Klippe auch nur eine Spur von Verlegenheit zu zeigen, „darüber werden wir sofort im Klaren sein." — Er warf einen ernsten Forscherblick auf den in seiner Hand befindlichen Frosch und sagte dann mit apodiktischer Gewißheit: „Madame, das ist unmöglich, denn der Frosch ist — ein Männchen." (Unterh. Bl.)

— Unsere politischen Kreise sind sehr gespannt darauf zu erfahren, welches die Steuern sind, bei denen eine Erleichterung stattfinden soll. Daß es die Kalender- und Stempelsteuer nicht ist, darüber herrscht volle Gewißheit. Fürst Bismarck ist ganz entschieden gegen irgend welche Beseitigung des Preßzwanges; der Reichskanzler hat schon vor längerer Zeit im Bundesrathe wie im Staatsministerium sein Bedenken geltend gemacht gegen die Zulässigkeit einer vollen Preßfreiheit, wie sie durch die Abschaffung jener Steuern und der Kautionen und Confiscationen geschaffen würde. Solange daher der Fürst die Leitung unserer Staatsgeschäfte in der Hand hat, wird das preußische Volk vergebens auf Erfüllung seiner Wünsche nach dieser Richtung hin warten. Wir glauben dies ganz besonders betonen zu müssen, weil es immer noch eine Menge Politiker giebt, welche die Schuld unserer höchst unerfreulichen Preßzustände auf die Abneigung in unserem Ministerium des Innern wälzen. Auch ist diese freiheitsfeindliche Haltung unseres leitenden Ministers bezeichnend für die unbedingte Unterstützung derselben von Seiten einzelner Mitglieder von der rechten Seite der Nationalliberalen. Auch in den conservativen Kreisen und sogar im Herrenhause würde bei einem sehr großen Theile der Mitglieder der Wegfall der Preßbeschränkungen auf keinen Wiederstand stoßen. Im Bundesrathe sind es nun vollends nur wenige Regierungen, die gegen die Preßfreiheit eifern. Die Verantwortlichkeit für die Beibehaltung unserer alten mit dem Geiste und den Anforderungen der Zeit im vollsten Widerspruch stehenden Preßzustände fällt somit auf den Reichskanzler zurück. — Was nun die Steuererleichterung anbetrifft, so ist darüber allerdings bis jetzt noch kein fester Entschluß gefaßt, die betreffenden Vorlagen werden daher noch längere Zeit auf sich warten lassen; und das steht fest, daß es ebensowenig wie die Schlacht- und Mahlsteuer irgend eine andere indirecte Steuer ist, vielmehr versichert man uns, daß die Klassensteuer auf dem Lande vorzugsweise in Aussicht genommen ist.

waltung des Reichsheeres 90,042,492 tlr. (+ 46,099 tlr.), Marineverwaltung 3,758,921 tlr., Verzinsung der Reichsschuld 662,000 tlr. (— 27,000 tlr.), Rechnungshof 76,200 tlr., Bundes-Oberhandelsgericht 73,300 tlr., Besoldungsverbesserungen 1,288,200 tlr. (+ 22,200 tlr.), Summa 97,886,997 tlr. (+ 17,290 tlr.) 2) Einmalige und außerordentliche Ausgaben: Reichskanzleramt 126,000 tlr., Reichstag 9000 tlr., Auswärtiges Amt 85,000 tlr., Postverwaltung 329,479 tlr. (— 13,451 tlr.), Telegraphenverwaltung 296,100 tlr., Marineverwaltung 4,573,079 tlr., Rechnungshof 20,000 tlr., Reichsschuld 3,500,000 tlr., Betriebsfond der Reichskasse 3,750,000 tlr. Zu eisernem Vorschusse für die Verwaltung des Reichsheeres 6,270,000 tlr. (+ 6,270,000 tlr.), Summa 18,958,658 tlr. (+ 6,265,549 tlr.) Summa der Ausgaben 116,845,655 tlr. (+ 6,322,539 tlr.) — Einnahmen. Zölle und Verbrauchsteuern 62,536,100 tlr., Wechselstempelsteuer 1,347,520 tlr., Post- und Zeitungsverwaltung 3,006,626 tlr, Telegraphenverwaltung 6172 tlr., Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen 2,954,500 tlr., Verschiedene Einnahmen 144,103 tlr., aus der Reichsanleihe — (— 1,222,000 tlr.), aus der französischen Kriegsentschädigung 14,762,000 tlr. (+ 7,492,000 tlr.), Matrikularbeiträge 32,088,584 tlr., Summa der Einnahmen 116,845,655 tlr., (+ 6,322,539 tlr.)

Zum Etat wurde sodann noch eine Reihe von Resolutionen angenommen.

— Zur Telegraphenverwaltung. Dem Reichskanzler die Einstellung einer größern Summe in das Extraordinarium des Etats der Reichs-Telegraphenverwaltung zum Zwecke der Vermehrung der Telegraphenverbindungen, insbesondere der direkten Linien zwischen den größeren Stationen des Inlandes, für die Zukunft anzuempfehlen.

— Zu den Zöllen u. Verbrauchssteuern. Den Reichskanzler zu ersuchen, das Verfahren zur Denaturirung des Viehsalzes dahin zu regeln, daß die Verwendung des Salzes nicht mehr, wie dies nach dem gegenwärtigen Modus in vielen Theilen Deutschlands der Fall ist, durch die Denaturirung für landwirthschaftliche Zwecke wesentlich beeinträchtigt werde.

— Zu den Einnahmen aus der französischen Kriegsentschädigung. Den Reichskanzler aufzufordern, dafür Sorge zu tragen, daß die Bestände des eisernen Fonds für die Verwaltung des Reichsheeres und des Fonds der Reichskasse in dem Haushaltsetats des nächsten und der folgenden Jahre nachgewiesen werden.

— Zu den Matrikularbeiträgen. Den Reichkanzler aufzufordern, bei der definitiven Vertheilung der Matrikularbeiträge für das Jahr 1872 in Erwägung zu nehmen ob nicht, statt wie bisher die Ortsanwesenheit u. Staatszugehörigkeit, in Zukunft die Ortsanwesenheit allein dem zu ermittelnden Verhältniß der Bevölkerungsziffer zu Grunde zu legen sei.

— Der Kaiser kehrte heut Nachmittag 4¼ Uhr mit den königlichen Prinzen und dem Gefolge im besten Wohlsein von der Hofjagd in der Göhrde hierher zurück. Der Großherzog und der Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin verabschiedeten sich bereits auf der Station Bevensen, um nach Schwerin zurückzukehren.

— Die Kaiserin traf heute Abend 8¾ Uhr mit dem Courierzuge auf der Anhalter Bahn von Weimar hierher zurück.

— Der Vorfall in Brasilien ist durchaus nicht schon in der Hauptsache beigelegt, wie vielfach in der Presse behauptet wird, vielmehr scheint er doch noch zu Weiterungen führen zu sollen. Die „Nordd. Allg. Ztg." behauptet heute in einem augenscheinlich inspirirten Entrefilet, es seien die in Rio wohnhaften Franzosen gewesen, welche sich bei der Affaire sowohl der Polizei bedient hätten, wie auch im Einverständniß mit den Inhabern der Wirthschaft, in welcher die jungen Leute von der deutschen Marine sich aufhielten, mit gehässiger Absicht vorgegangen wären. Bestätigt sich diese Darstellung, so würde allerdings der Vorfall einen ganz besonders widrigen Anstrich gewinnen. Das offiziöse Blatt schließt seine Besprechung mit folgenden Sätzen: „Eine gründliche Ermittelung des wahren Sachverhalts ist unerläßlich; sie bildet die Voraussetzung für ein abschließendes Urtheil und für jedes weitere Vorgehen. Die deutsche Regierung würde sich glücklich schätzen, wenn kein Anlaß vorhanden sein sollte, auf Genugthuung zu drängen."

— Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man die plötzliche und auffällige Abberufung des Fürsten Metternich von seinem Botschafterposten in Paris auf die Urheberschaft des Herrn Thiers zurückführt, dessen Wunsch sehr wohl erklärlich erscheint den mit dem Exkaiser so intim befreundeten Fürsten aus Paris zu entfernen. Fürst Metternich zieht sich vorläufig ins Privatleben zurück. Bezüglich seines Nachfolgers ist Definitives noch nicht bestimmt. Wie es scheint, schwankt die Wahl zwischen dem Freiherrn v. Kübeck, zur Zeit österreichischer Gesandter in Italien, und dem soeben aus London abberufenen Grafen Chotek.

— Der kaiserlich deutsche Geschäftsträger in Lissabon, Legationsrath v. Gundlach, ist daselbst am 29. November nach längerer Krankheit gestorben.

— Die Wittwe des verstorbenen Waldeck hat der Bibliothek des Abgeordnetenhauses eine Anzahl von Büchern und Zeitschriften ihres Gatten zum Geschenk gemacht.

— Durch k. Ordre vom 28. November ist genehmigt worden, daß die Segelfregatte „Thetis" und die Segelbrigg „Hela" aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen werden.

— Der Entwurf des Unterrichtsgesetzes wird dem Landtage frühestens zu Anfang Februar vorgelegt werden können.

— Nach der Darlegung des Finanzministers Camphausen im Abgeordnetenhause ist unsere Finanzlage eine sehr blühende. Wie das Jahr 1870 einen Ueberschuß von 6,2 Millionen Thlr. geliefert hat, so wird auch das Jahr 1871 mit einem Ueberschusse schließen, welcher dem Etat für 1873 zu gute kommt, wie der Ueberschuß von 1870 dem Etat pro 1871 zu gute kommt. An verwendbaren Summen für 1872 kommt nun außer jenen 6,2 Millionen Thlr. noch die Summe von 30 Millionen Thlr. aus dem aufgelösten preußischen Kriegsschatze. Mit diesem Gelde soll der gesammte Rest der fünfprozentigen Anleihe aus dem Jahre 1859 getilgt und außerdem ein Betrag fünfprozentiger Staatsrente abgelöst werden. Eine weitere Erleichterung wird der preußischen Staatskasse dadurch zu Theil, daß sie dem Reiche die creditirten Zölle und Verbrauchssteuern inskünftige nicht mehr vor ihrem wirklichen Verfallstermin vorzustrecken braucht. Dadurch entsteht eine einmalige außerordentliche Einnahme von 11,600,00 Thr., welche ebenfalls zur Ablösung von Renten und zur Verminderung der 4½ prozentigen Staatsschuld verwendet werden soll. Endlich liegt es in der Absicht, unsre gesammte 4½ % Staatsschuld, im Betrage von 64 Millionen, innerhalb einer bestimmten Frist zu consolidiren. Dazu tritt pro 1872 eine Verminderung der Matrikularbeiträge um 2 Millionen, ferner eine erhebliche Mehreinnahme bei den verschiedenen Verwaltungszweigen, ein, so daß im Ordinarium des Haushalts des nächsten Jahres 8,224,000 Thaler verfügbar sind.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 30. Novbr. Dem Fürsten Metternich soll der Botschafterposten in Rom angeboten worden sein; er soll es aber vorziehen, den diplomatischen Dienst ganz zu verlassen. Seinem Beispiele wird Graf Chotek folgen, welcher seit dem Fiasko, das er als Statthalter von Böhmen unter der Hohenwartschen Aera erlebt hat, entschlossen sein soll, dem undankbaren Vaterlande seine Dienste nicht länger zu widmen; Oesterreich wird sich darob wohl zu trösten wissen. — Die Nachricht, daß mit dem Grafen Alfred Potocki wegen Uebernahme des Portefeuilles für Galizien Verhandlungen angeknüpft worden seien, ist unbegründet.

Frankreich. Versailles, 30. Novbr. Herr Thiers arbeitet eifrig an seiner Botschaft. Die „Korr. Hav." wiederholt, daß dieselbe keine konstitutionelle Frage berühren werde; dagegen werde die Erörterung der Finanzlage und der Reorganisation der Armee einen großen Raum einnehmen. — Nach dem Français" hat Herr Thiers vor drei Tagen das Lager von Roquencourt besucht. Er erkundigte sich mit lebhafter Theilnahme nach den Bedürfnissen der Truppen und überzeugte sich, daß die Soldaten in befriedigender Weise untergebracht seien. Nachdem er die Lage der gemeinen Soldaten geprüft, wandte sich Herr Thiers zu einer Gruppe von Offizieren und fragte sie, ob sie zufrieden wären oder irgend eine Beschwerde vorzubringen hätten. Die Offiziere glaubten hierauf einigen Klagen bei dem Staatsoberhaupte Ausdruck geben zu dürfen. Es sei ihnen, sagten sie, sehr schwer, wenn nicht unmöglich, im Lager ihren Studien obzuliegen, und sie bäten daher um die Erlaubniß in Versailles ein Absteigequartier haben und sich regelmäßig nach Paris begeben zu dürfen. Herr Thiers schenkte diesen Vorstellungen kein Gehör; er gab zu verstehen, daß die Offiziere, welche so dringend nach Paris verlangten, dort nicht sowohl das Material für ihre Studien, als vielmehr Vergnügungen suchten. Er antwortete daher den Offizieren mit Rathschlägen über die Nothwendigkeit, ernstlich und gründlich zu arbeiten; er berief sich auf sein eigenes Beispiel: „Trotz meines Alters", sagte er, „arbeite ich vierzehn und oft zwanzig Stunden täglich; so sollten Sie es auch machen!"

— Das „Journal des Debats" nimmt die Republik und die Regierung des 4. September gegen den Vorwurf in Schutz, den Sturz der weltlichen Herrschaft des Papstes herbeigeführt zu haben. „Der heilige Stuhl" bemerkt es unter Darlegung der betreffenden diplomatischen Aktenstücke, „hatte die materielle Hülfe einer Regierung verlangt, die in ihm nur ein Werkzeug suchte und er war folglich dazu verdammt, mit seinen Gendarmen unterzugehen. Die provisorische Regierung der Republik hatte bei der Besetzung Roms durch die Italiener die Hand nicht im Spiele. Im Gegentheil weigerte sich der jetzt von den Eiferern so arg geschmähte Jules Favre, den Vertrag v. Sept. 1864 aufzuheben. Als Herr Nigra ihn bestürmte, den Vertrag aufzuheben, antwortete er:

„Der Vertrag vom 15. September ist zwar todt, aber ich werde ihn nicht kündigen. Hätte Frankreich gesiegt, so würde ich Ihrem Wunsche mit Vergnügen nachkommen. Aber mein Land ist besiegt; ich bin zu unglücklich, als daß ich den Muth haben sollte, den selbst schmerzlich betroffenen ehrwürdigen Greis zu betrüben, der durch eine unütze Kundgebung des Aufgebens schmerzlich betrübt würde. Ich kündige daher den September-Vertrag nicht. Ich werde ihn nicht mehr anrufen. Ich kann und will nichts verhindern. Ich glaube wie Sie, daß, wenn Sie nicht hingehen, Rom in die Hände gefährlicher Wühler fallen wird. Lieber sehe ich Sie dort. Aber, wohl verstanden, Frankreich giebt Ihnen keine Zustimmung, und Sie führen dieses Unternehmen auf Ihre eigene und alleinige Verantwortlichkeit aus."

— Der „Temps", das einzige wircklich verständige Blatt, das Paris noch besitzt, stößt heute Abend einen Schrei der Verzweiflung aus. Ich entnehme diesem Artikel die bedeutendsten Stellen:

„Wir möchten versuchen, was ein Wort der gesunden Vernunft, was eine Mahnung vermag an das, was in den Herzen noch an Liebe für unser unglückliches Vaterland geblieben ist. Wir gestehen, daß wir entsetzt sind über den Zustand der Gemüther, wie er sich in der Presse wiederspiegelt. Ueberall nur heftige und perfide Angriffe. Alle Parteien scheinen sich zu vereinen, um auf die Regierung einzustürmen und sie zu stürzen, mit dem Vorbehalte, dann um die Beute zu streiten."

Ich war vorgestern in Versailles Zeuge einer Diskussion zwischen einem der Regierug sehr nahe stehenden Manne und einem der Vertrauten Gambetta's. „Wissen Sie," sagte Ersterer, was Frankreich zu erwarten hat, wenn es Ihnen gelingen sollte, die Regierung zu stürzen und zur Gewalt zu gelangen? Ich will es Ihnen sagen. Acht Tage nachher sind 200,000 Deutsche in Frankreich und nach weiteren acht Tagen in Paris."

Provinzielles.

Culm, 1. Dezbr. Die auch in Ihrer Zeitung mitgetheilte Nachricht von dem in der hies. Kämmerei-Kasse entdeckten Defekte reduzirt sich auf 200 Thaler und erstrecken sich größere Summen nur auf eingegangene persönliche Verpflichtungen eines Beamten.

Graudenz, 1. Dezember. Unter den Berathungsgegenständen für den am 5. Dezbr. hierselbst zusammentretenden Kreistag befindet sich auch eine Vorlage um Bewilligung der Summe, welche für die Vorarbeiten zur Eisenb. Jablonowo-Graudenz-Marienburg auf den Kreis Graudenz entfällt. Das Bedürfniß nach Verkehrswegen ist nicht in allen Theilen unseres Kreises das gleiche. Was z. B. in der Rehden-Briesener Gegend erwünscht ist, nützt nicht immer dem Lessener Bezirk oder umgekehrt, und es sind aus dieser Ursache schon öfter Meinungsverschiedenheiten entstanden, wenn es sich um die Betheiligung des Kreises an Chaussee- und Bahnanlagen handelte. Auch bei dem in Rede stehenden Project liegt es auf der Hand, daß der Rehden-Briesener Bezirk das größere Interesse an demselben haben kann; denn der Weg von Jablonowo über Thorn nach Danzig beträgt etwa 36 Meilen, während die Strecke Jablonowo-Graudenz-Marienburg-Danzig kaum 20 Meilen betragen wird. Außerdem wird der Bahnhof, der zwischen Jablonowo und Graudenz angelegt werden muß, für die Rehdener Gegend die projectirte Bahn noch werthvoller machen. Einen so vollwichtigen Vortheil hat die Lessener Gegend von dieser Bahn nicht, da sie nicht von derselben durchschnitten wird, aber wir müssen darauf hinweisen, daß auch für sie dieselbe sehr nutzbringend sein wird. Einestheils kommt in Betracht, daß schon jetzt ein Stück des Lessener Bezirks (die Gegend von Gr. Leistenau) den Bahnhof Jablonowo aufsucht; anderntheils wird aber der Bahnhof Graudenz sowohl wie der Bahnhof Garnsee dem Lessener Bezirk zu statten kommen. (Gr. Ges.)

Marienburg, 1. Dezember. Der Mörder des Gutsbesitzer Peters treibt sich noch immer in unserer Gegend herum; so ist er am 23. in Liessau selbst gewesen, am 24. hat er auf einer Weichseltraft in der Nähe von Dirschau übernachtet, am 25. ist er bei Gremblin gesehen worden. Der Gutsbesitzer Rohrbeck verfolgte ihn zu Pferde, konnte aber eines Grabens wegen, über welchen das Pferd nicht springen wollte, denselben nicht erreichen.

Königsberg i. Pr., 27. Nov. Nachdem der Verkauf der Hartung'schen Zeitung an den Geh. Kommerzienrath Simon und Gen. (Banquier Samter, Just.-R. Hencke) perfect geworden, hat derselbe Käufer nunmehr auch das zweite Königsberger Blatt, die „Ostpreußische Zeitung," das offizielle Anzeigeblatt und Organ der konservativen Partei, an sich gebracht. Hoffen wir, daß nunmehr in Königsberg heilsamere Preßverhältnisse Platz greifen, als es bisher der Fall gewesen.

Verschiedenes.

— Zum alten Baron Rothschild kam einst ein Herr, um ihn um Rath zu fragen, wie er sein Geld anlegen solle. Der Baron empfahl ihm Folgendes: Gehen Sie hin und lesen Sie alle Zeitungen und Berichte, dann setzen Sie sich in ein einsames Zimmer, denken Sie reiflich nach, und wenn Sie zu einem Entschluß — gekommen sind — dann thun Sie — das Gegentheil.

— Aus Antwerpen wird der Brand der amerikanischen Dreimasters „Escorte" gemeldet. Das auf der Rhede ankernde, mit verschiedenen Waaren beladene Schiff war am Sonntag Abend im Begriff, nach New-York, abzusegeln, als plötzlich der dumpfe Ton der am Bord befindlichen Feuerglocke vernommen wurde. Ein Lootsenboot begab sich sofort unter Leitung eines Herrn Ledoux nach dem gefährdeten Schiffe, aus dessen unterem Raume bereits dicke Rauchwolken emporquollen. Die Marinebehörden wurden benachrichtigt und wenige Minuten später langten auch schon der Lootseninspector und der Marinecommissar mit ihrem Personal an Bord des Schiffes an. Der Lootseninspector ließ die Feuerwehr rufen, welche sich unter Führung eines Hauptmanns und eines Lieutenants sofort mit ihren Geräthschaften an Ort und Stelle begab. Zwei Spritzen u. etwa dreißig Mann bestiegen das Dampffährboot. Zur größeren Hilfeleistung ward auch noch eine Corporalschaft Soldaten requirirt. Bei dem brennenden Schiffe befand sich bereits der Director

der Bugsir- u. Schleppschiffe mit zwei Dampfern, um das Schiff nöthidigenfalls aus dem Hafen bringen zu lassen. Nachdem alle Versuche des Feuers Herr zu werden, sich als vergeblich erwiesen hatten, bot der Lootsendirector Alles auf, um das brennende Schiff auf den Strand zu setzen. Dies war eine überaus schwierige Arbeit, denn der „Escorte" hatte 22 Fuß Tiefgang. Endlich gelang es den vereinten Anstrengungen aller Anwesenden, sowie der beiden Dampfer, den Dreimaster auf das linke Ufer der Schelde zu bringen. Zuerst beabsichtigte man, ihn in Stücke zu zerlegen, später indessen gab man dieses Proj ct wieder auf, um mit Einwilligung des Capitäns diese Arbeit der bald zu erwartenden Fluth zu überlassen. Morgens gegen sieben Uhr erklärte der Commandeur der Feuerwehr alle weiteren Arbeiten für unnütz. Das Feuer hatte sich bereits des Zwischendeckes bemächtigt und aus allen Oeffnungen drang dunkler Dampf hervor. Der Capitän, Herr Samuels, war nur noch darauf bedacht, einige Inventarienstücke den Flammen zu entreißen. Jetzt erreichte das Drama seinen Culminationspunkt. Alles hatte sich zurückgezogen. Der Capitän wollte noch die bisher verschont gebliebenen Maste kappen lassen. Unglücklicher Weise hatte diese Operation nicht den erwarteten Erfolg: die fallenden Masten tödteten zwei Mann, verwundeten fünf oder sechs und bohrten das Bugsirschiff „Türc" in den Grund. In diesem verhängnißvollen Momente sprang Capitän Samuels über Bord in die Schelde und wurde dort von der Mannschaft des Marinecommissars aufgefischt. Eben so wurde ein an der Rettung des Schiffes arbeitender Freund des Capitäns aufgefangen. Morgens gegen zehn Uhr ließ der Lootseninspector von Zimmerleuten die Planken des Schiffes abreißen und am Montag Nachmittag bot das einst so stolze Fahrzeug nur noch einen dampfenden Trümerhaufen dar. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt; der Marinecommissar hat bereits die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Locales.

— **Personal-Chronik.** Wir haben heute unsern Mitbürgern die Todesbotschaft von dem am Sonnabend Abend 6 Uhr aus unserer Mitte geschiedenen Herrn Stadtrath, Kaufmann Jacob Hepner mitzutheilen. Derselbe, seit einiger Zeit schon der lang gewohnten Rüstigkeit entbehrend, ist nach kurzem Krankenlager in dem gesegneten Alter von 90 Jahren sanft und ohne Kampf entschlafen. Indem wir auf seine langjährige verdienstvolle Thätigkeit im Interesse der Stadtcommune als Mitglied der Forstdeputation und in anderen Communalämtern so wie seine anerkannte Mildthätigkeit hinweisen, sind wir seines ehrenden und verdienten Andenkens in Mitten der Bürgerschaft gesichert. Friede seiner Asche!

— **Die Meldungen zur Bürgermeister-Stelle.** Zu dem Amte eines ersten Bürgermeisters in unserer Stadt sind nach der Erhöhung des Gehaltsatzes auf 1800 Thlr. Meldungen von 18 Bewerbern eingegangen, unter diesen befinden sich 5, welche zur Zeit in andern Städten den Posten als Bürgermeister bekleiden, 1 auswärtiger Stadtrath, 6 Kreisgerichtsräthe oder Kreisrichter, 1 Staatsanwalt, 1 Rechtsanwalt, 1 Gerichtsassessor, 1 Referendarius, 2 Offiziere a. D., von denen einer (mit Majorsrang) schon einmal ein Bürgermeisteramt bekleidet hat. Man sieht, die Commisssion unserer Stadtverordneten, welche sich mit der Prüfung und dem Bericht über die verschiedenen Qualifikationen zu beschäftigen haben wird, wird schwere Arbeit haben, und dem Plenum der Stadtverordneten-Versammlung wird die entscheidende Wahl wohl auch nicht leicht sein. Unter den Bewerbern befindet sich keiner, welcher die Prüfung als Regierungs-Assessor bestanden hat.

— **Versäumniß.** Ueber eine Woche ist ins Land gegangen und vergeblich warteten wir des verheißenen Berichts über Dr. Rohlfs' gehörten Vortrag von berufener hochgestirnter Seite Des Lebens Pflicht u. Mühsal, die den Geist sich nicht frei ergehen lassen, ist das Hinderniß zu der wohlverdienten Betrachtung Dies vorausgeschickt, bitten wir um Verstattung nachfolgender Aeußerung über die aus jenem Vortrage eingeheimsten Eindrücke. — Die persönliche Erscheinung des um Wissenschaft und Bekanntgebung der durchforschten fremden Gebiete so hoch verdienten Mannes ist eine geradezu einfache und fast möchten wir sagen zugleich zurückhaltende und wortkarge, während seine körperliche, wohlerhaltene und fast jugendliche Elastizität im Hinblick auf die ziemlich erreichten 40 Jahre und die individuell während 2er Jahrzehnte ununterbrochen bestandenen unvorstellbaren Strapazen und geistigen Anspannungen zu dem Schlusse führt, daß bei ihm die Natur zu dem geistigen Triebe mit reicher Hand das Vermögen jenem unbeschränkt folgen zu können verliehen hat. — Der Beginn seiner mit klarer, wohltönender, von jedem fremdklingenden Accent freien, aber überaus einfachen Rede — wir meinen die geographische Einleitung — klang fast wie die eines Unterrichtenden vor einer recht jugendlichen Klasse und fehlte zu dieser vollen Illusion nur noch das Weisestöckchen in seiner Rechten und die große Wandtafel hinter ihm Aber wir fügen auch gleich hinzu, ist irgend Jemand ohne die beregten Hilfsmittel mit so kurzen einfachen Worten mehr geschickt, allen Zuhörern ein richtiges und treffendes Bild in den Geist zu malen? Pädagogische Winke. Mit jedem Satze, der in andauernd, wir möchten sagen, bestrebtester Einfachheit fortfließenden Rede steigerte sich dann auch die Andacht aller Zuhörer. Keine Kunstfloskel, kein Witz, kein Scherz erklang, alle rhetorische Ausschmückung wird unerbittlich von R. verschmäht, aber Alles wird und bleibt ganz Ohr seiner diamantenen Wahrheit. — So sprachen wohl einst die ersten Prediger in der Wüste, die ersten christlichen Apostel von dem Reiche der Liebe, das sie aufzubauen gesandt waren, und so wie wir Rohlfs verstanden, so bekannte man auch jene. Jetzt bei den aufgesammelten Bullen, Dogmen, Katechismen, Regulativen der Jahrhunderte wird es schwerer zu lehren, aber auch zu begreifen. R. ist der Typus des schlichten geraden deutschen Mannes, der sich mit Daransetzung seines ganzen Ichs die Allen unbekannte Welt mit glücklichstem Erfolge angesehen und nun seinen — aber nur unverbildeten schlichten — Landsleuten mit inniger Wahrheitsliebe das Erlebte wiedererzählen will. Und gewiß, wir hörten ihn gern und gestehen wir es, Alle, verehren in ihm neben dem Forscher den wahren Freund und Weltpriester der Humanität, dessen Lehren wir, wozu nun freilich vorläufig wenig Aussicht, bei erster Gelegenheit willig und freudig wieder lauschen würden. Beziehentlich dieser Resonanz aber bitten wir die geneigten Leser um Nachsicht, wenn wir statt des erhofften echten und umfassenden Mocca nur dünnen Magdeburger intybus bringen.

— **Theater.** „Vor 100 Jahren". Historisches Lustspiel in 4 Acten von Raupach ging gestern vor gefülltem Hause in Scene. Die Handlung ist kurz folgende: Das Werben und gewaltige Einstecken junger Leute ins Militär war mächtig im Schwunge. Ein junger Candidat der Theologie fällt, als er in tiefer Verzweiflung nach einer heftigen Scene seine Braut verlassen, in einem Wirthshause, wo zufällig der alte Dessauer gegenwärtig, preußischen Werbern in die Hände. Der alte Haudegen wirbt ihn selbst unter dem Vorgeben, ihn als Präceptor seiner beiden Söhne zu engagiren, als Rekrut. Der Rector magnificus holt ihn jedoch aus den Reihen der marschirenden Soldaten vor den Augen des Feld-Marschalls zurück an die Universität. Leopold v. Dessau sinnt auf Rache für diese Schmach und überfällt in der Nacht das Haus des Rectors, wo gerade die Hochzeit des jungen Candidaten mit dessen Nichte gefeiert wurde, um einen angeblich sich versteckt haltenden Deserteur zu arretiren. Die Betheiligten kamen mit dem bloßen Schrecken davon und versöhnt scheidet der Held des Schwertes vom Helden der Feder.

Was die Aufführung dieses, der Gegenwart entrückten Stoffes anbelangt, so war dieselbe eine recht zufriedenstellende. Die Hauptrolle, (Leopold v. Dessau) wurde von Herrn Kaula angemessen durchgeführt. Der Darsteller besaß hinreichende physische Mittel um den Anforderungen, welche diese Rolle stellt, gerecht zu werden. Stellenweise wäre zwar mehr imponirende Würde und Hoheit, gepaart mit gemessenerer und maßvollerer Sprache, am Orte gewesen, sonst aber ließ das Spiel nichts zu wünschen übrig. Vortrefflich in Vortrag und Spiel war die äußerst gelungene Figur Joachim Lange's Prof der Theologie und z. Z. Prorector magnificus (Herr Blisse); ihn unterstützte durch ausdrucksvolle Wiedergabe ihrer Parthie (Philippine seine Nichte) Frau Blattner. Auch der Candidat Seibold (Herr Klaus) war eine wenngleich minder bedeutende, so doch gut ausgeführte Rolle; ebenso können wir lobend der Herren Tech (Korporal Sturm) und Schäfer (Candidat Starke) gedenken. Die Episoden Mortier (Hr. Scheibel), Pedell Wex (Hr. Zoche) und schließlich Strumpf Famulus (Hr. Roberti) sowie Maria, Lange's Dienstmädchen (Frl. Benkert) kamen vollständig zur Geltung, überhaupt wurde das Stück mit Lust und Eifer gespielt. Wenn dasselbe einen lauten Beifall und durchschlagenden Erfolg nicht erlangte, so ist dies jedenfalls in dem schneidenden Contrast zwischen Damals und Jetzt zu suchen Damals ertönte die Werbetrommel durchs Land und durch reiches Handgeld verlockt, zog man zu Felde, jetzt aber enteilt auf den Ruf des Vaterlandes der Arbeiter vom Pfluge, der Handwerker aus der Werkstätte, der Gelehrte von den Büchern freiwillig zur Rettung der bedrohten Ehre zu den Fahnen. — „Tempora mutantur et nos mutamur in illis!

Briefkasten.

Eingesandt.

Am 7. d. M steht die Wahl von 2 Stadtverordneten in der 1. Abtheilung an. Als Candidaten werden empfohlen:

Herr Justizr. Jacobson,
„ Jacob Landeker,
„ Gustav Körner.

Bürger.

— Als am Donnerstag Abend eine Meile von der Stadt entfernt eine Feuersbrunst ausbrach, war es den städtischen Spritzen zu unbequem, einen so weiten Weg zu machen, ob gleich ihnen doch Pferde zu Gebote standen. Wieviel eifriger dagegen zeigten sich die Gymnasiasten; selbst spannten sie sich vor die Spritze, zogen sie in raschem Laufe durch Dick und Dünn und langten noch früh genug an, um das Wohnhaus des Besitzers zu retten Fast 1 Stunde hatten bereits die Gymnasiasten mit großem Erfolge gegen die Flammen angekämpft, als in bedächtigem Schritte doch endlich eine städtische Spritze anlangte um nach langen Vorbereitungen die Gymnasiasten zu unterstützen. Ihrer Wirksamkeit wurde jedoch bald durch das Verbrennen ihres Schlauches ein Ziel gesetzt. Sollten also Alle, welche außerhalb der Stadt wohnen, unrettbar den Flammen preisgegeben sein, wenn die Gymnasiasten nicht wären?

Mehrere besorgte Bürger!

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 2. Dezember.

Nordd. Bundes-Anleihe 5%		$100\frac{1}{4}$	bz.
Consolidirte Anleihe $4\frac{1}{2}$%		102	bz.
Freiwillige Anleihe $4\frac{1}{2}$%		101	G.
Staatsanleihe von 1859 5%		$100\frac{3}{4}$	bz.
do. v. 54, 55, 57, 59, 64, 67, 56,	$4\frac{1}{2}$%	102	bz.
do. v. 50 52, 53, 62, 68,	4%	95 bz.	G.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$%		$89\frac{1}{4}$	bz.
Präm.-Anleihe von 1855 $3\frac{1}{2}$%		$118\frac{1}{2}$	bz.
Danziger Stadt-Obligationen	5%	102	G.
Pfandbriefe, Ostpreußische	$3\frac{1}{2}$%	$82\frac{3}{8}$	G.
do.	4%	$91\frac{3}{8}$	G.
do.	$4\frac{1}{2}$%	$97\frac{3}{4}$	bz.
do.	5%	$102\frac{3}{4}$	bz.
Pommersche	$3\frac{1}{2}$%	$81\frac{1}{4}$	bz.
do.	4%	$91\frac{1}{4}$	bz.
do.	$4\frac{1}{2}$%	$99\frac{1}{2}$	Br.
Posensche neue	4%	$91\frac{3}{4}$	bz.
Pfandbriefe Westpreußische	$3\frac{1}{2}$%	81	bz.
do.	4%	$90\frac{3}{8}$	bz.
Pfandbriefe Westpreußische	$4\frac{1}{2}$%	97	bz.
Preußische Rentenbriefe	4%	$93\frac{5}{8}$	G.

Getreide-Markt.

Thorn, den 4. Dezember. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: hell. Mittags 12 Uhr 2 Grad Kälte.
Wenig Zufuhr. Preise unverändert.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 73—75 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 78—80 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 79–81 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen, 120—125 Pfd. 49—51 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, 46–52 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. a. 80% 22–$22\frac{1}{2}$ Thlr.

Russische Banknoten $82\frac{5}{8}$, der Rubel 27 Sgr. 6 Pf.

Berliner Productenbörse.

Sonnabend, den 2. Dezember 1871.

Ernstlicher Winter hat sich eingestellt, hat jedoch auf die Haltung unseres Marktes keinen Einfluß ausgeübt.

Roggen ist entschieden flau geworden, da starkes Angebo hervortrat, besonders für nahe Lieferung, welches wahrscheinlich von hiesiger Platzspeculation ausging. Waare ist vernachlässigt es ging wenig um

Roggenmehl billiger.

Weizen niedriger, die Kauflust war äußerst schwach vertreten.

Hafer loco fest. Termine still.

Rüböl verharrte in gedrückter Haltung und Käufer waren im Vortheil.

Spiritus wenig belebt. Preise behauptet.

Weizen loco 68 -83 Thlr. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert, weißbunt polnischer 77 Thlr., fein weißb. polnischer $83\frac{1}{2}$ Thlr. ab Bahn bez. Gek. 2000 Ctr.

Roggen loco 54 — 58 Thlr. nach Qualität gefordert, alter und neuer 55 — 56 Thlr., exquisit 57 — $57\frac{3}{4}$ Thlr. ab Bahn bez. Gekündigt 5000 Ctr.

Gerste loco 48 -60 Thlr. nach Qualität gefordert.

Hafer loco 41- 50 Thlr. nach Qualität gefordert, schlesischer $46\frac{2}{3}$—$47\frac{1}{2}$, westpreußischer $46\frac{2}{3}$, pommerscher $46\frac{1}{4}$—48¹/ Thlr. ab Bahn bez

Erbsen: Kochwaare 54—60 Thlr., Futterwaare 50—53 Thlr. per 1000 Kilo.

Oelsaaten: Raps 108 — 120 Thlr., Rübsen 106—119 Thlr. per 1000 Kilo.

Rüböl loco 28 Thlr. Br. Gekündigt 2300 Ctr.

Leinöl loco $26\frac{1}{4}$ Thlr.

Petroleum loco 13 Thlr.

Spiritus loco ohne Faß 22 Thlr. 10—15 Sgr. bez.

Danzig, den 2. Dezember. Bahnpreise.

Weizenmarkt: gegen gestern nicht geändert. Zu notiren: für ordinär und bunt 120—123 Pfd. von 70 — 73 Thlr., roth 126—132 Pfd. von 75—78 Thlr., hell- und hochbunt und glasig 125—132 Pfd. von 78—82 Thlr., 133 Pfd. 83 Thlr., weiß 126–132 Pfd. von 82–85 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen 120—125 Pfd. von $51\frac{1}{2}$—54 Thlr., leichtere zur Consumtion 120—122 Pfd. $52\frac{1}{2}$—53 Thlr pro 2000 Pfd

Gerste, klein, 102—108 pfd nach Qualität von 44–47 Thlr., große nach Qualität 108–116 Pfd. von 46 — 52 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität 48–52 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität 40—41 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee in der Nacht demnächst Frost Wind: Nord.

Weizen loco war am heutigen Markte zwar unverändert in den Preisen, aber die Kauflust zeigte sich dafür wenig rege und sind überhaupt 400 Tonnen gehandelt. Sommer- 134 pfd. 79 thlr, roth 126/27 pfd $76\frac{1}{3}$ Thlr., bezogen 129 pfd. 76 thlr. bunt 126/27 pfd. 79 thlr., hellbunt 128 pfd. $80\frac{1}{2}$ thlr. hochbunt und glasig 129/30 pfd 82 thlr., weiß 128/29 pfd. 83, 84 thlr., extra 133 pfd. 88 thlr. pro Tonne. Termine fester gehalten 126 pfd. bunt April-Mai 79 thlr. Br., $77\frac{2}{3}$ thlr. Geld. Regulirungspreis 126 pfd. bunt $80\frac{1}{2}$ thlr.

Roggen loco unverändert, 118 pfd. $49\frac{1}{2}$ thlr. 117/18 pfd. $49\frac{2}{3}$ thlr., 125 pfd. $54\frac{1}{2}$ thlr per Tonne bezahlt und 60 Tonnen verkauft Termine fester, 120 Pfd. April-Mai $53\frac{1}{2}$ thlr. Brief, 53 thlr. Geld. Regulirungspreis 120 pfd. $50\frac{2}{3}$ thlr. — Gerste loco flau, und billiger kleine 101 pfd. 44 thlr. 104, 105/6 pfd. $46\frac{1}{3}$, $46\frac{1}{2}$ thlr, große 106 pfd. $47\frac{1}{3}$ thlr. per Tonne. — Erbsen loco vernachlässigt, feine Koch- brachten $51\frac{1}{3}$ thlr pr. Tonne, — Spiritus nicht zugeführt. — Kartoffeln 3 Sgr. pro Maß

Meteorologische Beobachtungen

der Station Thorn.

3. Dezember.	Barometer. reduc. 0.	Thermometer.	Himmelsansicht.	Wind.	Niederschlag.
6 Uhr M.	334''',24	— 5°,6	heiter.	S.	Reif.
2 „ Nm.	332,84	— 1,8	bedeckt.	SW.	Schnee.
10 „ Ab.	332,77	— 1,7	bedeckt.	—	—

Wasserstand den 3. Dezember 5 Fuß 1 Zoll, den 4. Dezember 3 Fuß 8 Zoll.

Inserate.

Nach kurzem Krankenlager entschlief sanft und schmerzlos, Abends 6 Uhr, in Folge einer Lungenlähmung, unser lieber Onkel und Großonkel

Jacob Andreas Hepner

im eben angetretenen 90. Lebensjahre.

Freunden und Bekannten zeigen dies statt besonderer Meldung ergebenst an

Thorn, den 2. Dezember 1871.

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Bekanntmachung.

In Stelle der ausgeschiedenen in der 1. Abtheilung gewählten Stadtverordneten Herren Justizrath Hoffmann und Calculator Schönfeld ist eine Ersatzwahl vorzunehmen.

Demgemäß werden die Gemeindewähler der 1. Abtheilung zur Wahl von 2 Stadtverordneten auf

Donnerstag, d. 7. Dezember cr.

Vormittags 10½ Uhr

im Sessionszimmer des Magistrats vorgeladen.

Thorn, den 4. November 1871.

Der Magistrat.

Homöopa h. Verein.

Heute Abend 8 Uhr Versammlung im Schützenhause.



Vollblut-Stammheerde
Gallnau,
Tochterheerde aus
Saatel
4. Auction
über 42 sprungfähige Merino-Kammwoll-Böcke

am 15. December cr.
Mittags 12 Uhr.

Bei den landwirthschaftlichen Ausstellungen zu Marienwerder 67, Bromberg 68, Königsberg 69, wurden der Heerde die ersten Preise zuerthеilt.

Gallnau bei Freistadt W./Pr.

Otto Schütze.

Mittwoch, den 6. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, soll Brückenstraße beim Spediteur Herrn **Asch**, eine Parthie guter Fettheringe meistbietend verkauft werden.

Güterexpedition der Ostbahn.

Auch in diesem Jahre habe ich eine große Parthie verschiedener Waaren als Weihnachtsgeschenke zum Ausverkauf gestellt, und werde diesmal zu ganz besonders billigen Preisen verkaufen, um mein Lager für den Umzug in mein neues Lokal so viel als möglich zu verkleinern.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager von

Teppichen u. Tischdecken

verschiedenen Genres.

Jacob Goldberg.



Eine Sendung Shawls, Unterjacken und Beinkleider, Strümpfe und Socken, sowie die gesunden Hemden in Wolle und Baumwolle, habe wiederum in großer Auswahl erhalten.

C. Petersilge.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehlen wir einige vorjährige Sachen, um damit zu räumen, zu **sehr billigen Preisen.**

Geschwister Krantz,
Tapisseriegeschäft.

Weihnachtsausverkauf.

Der Ausverkauf von zurückgesetzten Waaren beginnt

Montag, den 4. d. Mts.

Joseph Prager,
Breitestr. No. 84.

Vulcan

Königsberger Maschinenbau-Gesellschaft
werden noch bedeutend im Course steigen!

An der Berliner Börse finden jetzt die Actien obiger Gesellschaft zum Course von circa 95% bez. lebhaften Umsatz.

Wie wir aus ganz sicherer Quelle erfahren, wird die diesjährige Dividende **nicht wie früher berichtet, 8% sondern 8¼ % gewähren,** mithin der gegenwärtige Cours von 95% **noch immer unverhältnissmässig niedrig zu bezeichnen ist.**

Zum Weihnachtsfeste!!

empfiehlt feine **Herren-Garderobe, Knaben-Anzüge, Schlafröcke** ꝛc. billigst

Herm Lilienthal.

Nach getroffenem Uebereinkommen haben wir das Rollgeld von der Stadt nach und vom Bahnhof Mocker auf

1 Sgr. — Pf. pro Centner für einzeln Gut,
9 „ „ „ bei Wagenladung,
8 „ „ „ für Getreide.

normirt. Bei **großen** Posten nach Uebereinkunft billiger. Kohlen und Kalk sind hierbei ausgeschlossen.

Auch wird die Ueberfuhr von einem zum anderen Bahnhof **billigst** besorgt.

August Gude. Hermann Gude. W. Boettcher.

Comptoir Brückenstraße Nr. 17.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkranke

durch das in seiner ausserordentlichen Heilkraft unerreichbare, seit langen Jahren in allen Welttheilen bekannt gewordene Augen-Wasser des berühmten Augenarztes

Prof. Dr. v. Graefe

sind schon Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt und **sicher vor dem Erblinden** geschützt worden; dasselbe erfreut sich demnach auch eines allgemeinen Weltrufs — à Flacon 1 Thlr. Pr. Cr., ächt nur zu beziehen durch

J. L. Holz, Friedrichsstr. 74, Berlin

Königl. Preuss. Staats-Lotterie,
Ziehung 1. Classe d. 3. Januar.
Hierzu verk. u. versend. Antheilloose:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
19.	9½.	4¾.	2 5/12.	1¼	2/3.	1/3 rtl.

geg. Postvorsch. od. Einsend. d. Betrages

Staats-Effect Hndlg. MaxMeyer'

Berlin, Leipzigerstrasse Nro. 94, erst. u. ält. Lott.-Gesch. Preuss., gegr. 1855.

In der Buchhandlung von Ernst Lambeck sind zu haben:

W. Kohlmann, Spiritustabellen nach Litermaaß.

Taschenformat. Eleg. geb. 9 Sgr. Verlag von C. W. Offenhauer in Eilenburg.



Ich bin Willens, mein Grundstück, Kl. Mocker 20, bestehend aus 20 Morgen, theilweise oder im Ganzen, aus freier Hand zu verkaufen.

Johanna Sieg.

Zur 1. Classe der 145 Königl. Preuß. Staats-Lotterie, Ziehung am 3. Januar 72,

verkauft und versendet Antheil-Loose ¼ 3 Thlr. 20 Sgr., ⅛ 1 Thlr. 25 Sgr. 1/16 27½ Sgr., 1/32 14 Sgr.

J. Schlochauer, Königsberg i. Pr
Lotterie- und Bank-Geschäft.

Thorner Kochbuch.

Mit 498 Recepten. Gebunden 10 Sgr.

Das anerkannt beste Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Vorräthig bei

Ernst Lambeck.

Spielwerke
Spieldosen

wie bekannt in größter Auswahl und stets die neuesten Erfindungen. — Jeder Käufer erhält vom Betrage von je Franken 25. — ein Loos als Zugabe zu der am 28. Februar stattfindenden Verloosung.

J. Heller in Bern.

Preis-Courante und Prospekte versende franco.

Es empfehlen zu Weihnachtsgeschenken zu den billigsten Preisen:

Hüte, Capotten in den neuesten Façons, schwarzseidene Schürzen, Shärven in allen Farben, Kragen, Jabots, schwarze Stulpen, Morgenhauben, Schleifen.

Geschwister Bayer.

Alle Sorten Heringe als:

feinste Matjes-, Schotten-, Ihlen- und Großberger

in Tonnen, sowie im Einzelnen billigst bei **Hermann Schultz,** Neustadt.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich mein wohlassortirtes

Berliner Mahagoni-Möbel-Lager,

als: Etageren, Toilettenspiegel, Klaviersessel mit eisernem Gewinde, Nähtische u. s. w. zu sehr soliden Preisen.

Adolph W. Cohn,
neben dem Deutschen Hause.

Moderne Stuhlschlitten

billigst vorräthig bei

Hintz, Stellmacherm str., Hohe Gasse 158.

Großer Weihnachtsausverkauf

bei **Gebr. Jacobsohn,** Culmerstr. 345.

Apfelsinen

bei **A. Mazurkiewicz.**

In meiner Putz- und Modehandlung sind noch Gold- und Silberwaaren (im Ausverkauf) billig zu haben.

Elise Schneider, 39. Brückenstr. 39.

Frische Hollsteiner Austern

bei **A. Mazurkiewicz.**

Sehr gute **Spiritus-Fässer** hat zu verkaufen

Credit-Bank
von Dominirski. Kalkstein. Łyskowski & Co.

Pflaumen-Mus, Sauerkohl, saure Gurken

bei **A. Mazurkiewicz.**

Meff. Apfelsinen u. Citronen

empfiehlt **Herrmann Schultz,** Neust.

Herbe und süße Ungar-Weine

à 12½ Sgr. pr. Flasche empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Feinste Puder-, harte und gem. Raffinade, sowie Marzipan-Mandeln empfiehlt billigst

Herrmann Schultz, Neust.

König Wilhelm-Geld-Lotterie.

Ziehung am 13., 14., 15. Dezember cr. Halbe Loose à 1 Thlr. zu haben bei

Wendisch.

Bei **G. Basse** in Quedlinburg erschienen und bei **Ernst Lambeck** in Thorn vorräthig:

Hirsch Joseph's
(Lehrer im kaufm. Rechnen zu Halberstadt)

Kaufmännisches Rechenbuch,

enthaltend 1615 ausgerechnete Aufgaben. Siebente, nach dem **neuen metrischen Maaße und Gewichte,** sowie nach den neuesten Coursen völlig umgearbeitete Auflage. Preis 2 Thlr.

Dieses seit 30 Jahren bekannte Werk des seit einem halben Jahrhundert Rechnenunterricht ertheilenden Hirsch Joseph erscheint in dieser siebenten Auflage nach dem neuen Metermaße und sei hierdurch Kaufleuten, Lehrern, Beamten, Landwirthen und Geschäftstreibenden zum Selbstunterricht empfohlen.

Joseph's
Aufgaben zum kaufm. Rechnen,

Preis 7½ Sgr., sind in der soeben ausgegebenen dritten Auflage auch nach dem metrischen Maße und neuem Gewichte bearbeitet.

Der schnelle Ausrechner
beim Getreide Ein- u. Verkauf,

nach dem **neuen Gewichte** und dem **neuen Metermaße** sowohl, wie auch nach Preußischen Wispeln, Scheffeln und Erfurter Maltern berechnet. Von **J. B. Montag.** Preis 12½ Sgr.

Logis für 2 junge Leute billig zu vermiethen und sofort zu beziehen Bäckerstr. 214, 1 Treppe hoch.

Araberstraße 120

1 Zimmer an eine einzelne Person zu vermiethen. **M. Schirmer.**

Stadttheater in Thorn.

Dienstag, den 5. Dez. „Die Anna-Lise." Historisches Schauspiel in 5 Akten von Herrmann Hersch

Adolf Blattner,
Director des Stadttheaters.

Heute, den 5. Dezember

soll das Geburtstagskind in der Griechen-Halle leben

vivat hoch! hoch! hoch!

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.